

Gottesdienst in Röhrenfurth (Grillhütte) am 19. 8. 2012



Die Kinder sollen Blumen pflücken im ersten Teil des GD.

Liebe Gemeinde!

Jesus hat in der Bergpredigt gesagt: *Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen.*

Ich denke, er hätte auch sagen können: Schaut euch die Margeriten auf dem Feld an oder die Mohnblumen oder die Kornblumen.

Und deshalb wollen wir das jetzt mal tun, wozu Jesus uns auffordert. Wir schauen uns mal die Blumen auf dem Feld an. Wir schauen uns mal an, was ihr alles gefunden habt. Wir bestimmen die Blumen.

Blumen spielen in unserem Leben eine wichtige Rolle. Wo und wann gibt es immer Blumen?

Kirche (Altar), Hochzeit, Beerdigung, als Zeichen der Zuneigung, im Wohnzimmer, im Garten...

Warum mögen wir die Blumen so sehr? Was bedeuten sie? Was symbolisieren sie?

Lebensfreude, Schönheit, Leben, Auferstehung (nach dem Winter), viele erinnern mit ihrer Form an die Sonne, Paradiesgarten.

Jesus hat gesagt: Schaut die Lilien (Blumen) auf dem Feld an, wie sie wachsen: sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht – was bedeutet das? (Arbeit am Spinnrad)

Warum sagt Jesus, dass wir uns die Blumen auf dem Feld anschauen sollen und dass wir uns klar machen sollen, dass sie nicht arbeiten?

Weil Jesus uns sagen will: Ihr Menschen bleibt doch mal locker. Macht euch nicht so viel Stress. Ihr macht euch um so viele äußerliche und unwichtige Dinge Stress. Ihr macht euch zum Beispiel Stress mit Eurer Kleidung. Ihr vergleicht immer: Wie sehe ich aus. Wie sehen die anderen aus. Heute schauen die Menschen sogar nach den Marken. Wer teure Markenklamotten trägt, denkt vielleicht dadurch wertvoller zu sein.

Jesus sagt: Nein, schaut euch die Blumen auf dem Feld an, die machen sich keine Sorgen, die machen sich keinen Stress, wie sie aussehen. Sie sind schön genug, so wie Gott sie geschaffen hat

Jesus setzt noch einen drauf und sagt: *Ich sage euch, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen.*

Wer war Salomo? Ein König in Israel, der bestimmt ganz wertvolle Kleidung hatte. Aber Jesus meint, auch seine Kleidung kommt nicht mal an die natürliche Schönheit der Blumen ran.

Liebe Kinder, liebe Gemeinde, Jesus stellt uns die Blumen vor Augen und sagt: schaut sie an und lernt von ihnen. Blumen haben viele Bedeutungen. Blumen sind Zeichen der Sorglosigkeit, Zeichen der zwecklosen Schönheit. Einfach dazusein, sich am Leben zu freuen, Zeichen der Gelassenheit, der Freude am Leben. Zeichen eines Lebens, das nicht ausgerichtet ist an Leistung, an Sorgen, am Müssen ...

Und schließlich sagt Jesus: *Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach dem allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft. Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen. Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.*

Natürlich weiß Jesus, dass wir Essen und Trinken müssen, dass wir die passende Kleidung für das entsprechende Wetter brauchen. Aber er möchte uns wach machen dafür, dass diese Dinge alle den richtigen Stellenwert in unserem Leben haben. Essen und Trinken soll nicht an erster Stelle sein. Kleidung soll auch nicht an erster Stelle sein. Der Fernseher soll auch nicht an erster Stelle sein. Was soll an erster Stelle sein? Unser Vertrauen zu Gott soll an erster Stelle sein. Wenn das Vertrauen zu Gott an erster Stelle ist in unserem Leben, dann werden wir gelassener, weil wir wissen, dass Gott für

uns sorgt. Dann lernen wir, dass wir uns nicht mehr so viel aufregen müssen über Dinge, die es gar nicht wert sind.

Eigentlich möchte Jesus uns sagen: Bleibt cool, bleibt locker, macht euch nicht so viel Stress. Schaut die Blumen auf dem Feld an, wie schön sie sind, weil Gott sie schön gemacht hat. Sie machen sich keinen Stress, sie machen sich keine Sorgen, sie müssen auch nichts leisten, sie wollen nicht immer mehr haben wie die Menschen, sie sind einfach da. Jesus will dir sagen: Gott sorgt für die Blumen, er sorgt für die Tiere und er sorgt auch für dich. Vertrau ihm dein Leben an – dann wirst du zufrieden und dankbar leben können von dem, was Gott dir in seiner Güte schenkt. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

weiter. So wachsen auf dem Stamm Körner - die "Blumenpflanzenkörner" - wie kleine Sonnen!

Mit der Zeit welken diese Blumenblätter, danach werden auch die Körner reif. Sie sind voll Öl. Das Öl ist Zeichen von der empfangenen Liebe Gottes. Die Sonnenblume erlebt eine Gemeinschaft in sich - unter den Blumenblättern und dem Stamm. Diese Verbundenheit und Gemeinschaft ist ein Symbol für uns, die wir miteinander in der Kirche, um den Altar Jesu versammelt sind. Für euch Kinder ist sie auch ein Symbol der Verbundenheit zu Hause. Ihr seid wie die Blumenblätter. Eure Eltern sind wie der Stiel.

Es gibt auch eine weitere Verbundenheit. Die Sonnenblume lebt aus dem Licht und der Wärme der Sonne. Sie dreht sich in die Richtung der Sonne. So sollen wir auch sein. Wir dürfen uns von Gott ernähren und führen lassen. Er gibt uns Licht und Wärme. Er schenkt uns Richtung. Er läßt aus uns Frucht wachsen und reifen. Er will uns in sich selbst verwandeln lassen, wie eine Sonnenblume sich der Sonne ähnelt. Wir dürfen kleine Gottesbilder sein in einer Welt, wo immer wieder Dunkelheit und Kälte eintreten, wo Menschen Angst haben vor der Einsamkeit. Wir können ihnen Wärme, Licht, und Nahrung bringen.

Wir haben auch Aufgabe für die Zukunft. Wie die Sonnenblumenkörner die Verheißung für die Zukunft sind, so können wir auch Hoffnung für die Zukunft sein. Wir können Propheten der Zukunft sein, und zugleich auch Zeugen Gottes, der immer über uns ist mit seinen segnenden Händen, mit seinem liebenden Blick, mit der Nahrung des Lichtes und der Wärme - wie die Sonne, die immer über uns in unserem Himmel ist. Wir sind, unserem Wesen nach Gottes Ebenbild. "Gotteskinder" - so können wir genannt werden, wie die Sonnenblume von der Sonne ihren Namen bekommen hat.

Einpaar Schlußbemerkungen. Versucht ihr fröhlich und frei zu sein, besonders in diesen Tagen der Ferien! Genießt die Natur. Sie hat vieles von Gott und Leben zu erzählen! Versucht ihr auch mit der

Eine Sonnenblume hat uns heute vieles zu sagen. Zuerst von der Sonne. Von ihr hat sie sogar den Namen bekommen. Sie dreht sich ständig in die Sonnenrichtung. Darum heißt sie Sonnenblume. Eine Sonnenblume wächst im Sommer, wenn die Sonne hoch am Himmel ist, wenn sie die Natur mit ihrem Licht und ihrer Wärme berührt und bezaubert. Die Sonnenblume kann sich in die Sonnenrichtung bewegen. Ihr ganzes Wesen ist wie ein großes Auge. Sie schaut die ganze Sonne, den ganzen Himmel. Sie läßt sich nicht durch die Sorge der Erde unterkriegen. Ihr Blick zum Himmel ist voll Hoffnung. Sie strahlt einfach die Sonne aus.

Habt ihr eine Sonnenblume näher betrachtet? Die gelben Blätter sind mit dem Stiel eng verbunden. Sie halten sich im Kreis mit ihm und miteinander eng verbunden. Sie erleben eine Gemeinschaft miteinander und mit dem Stiel. Der Stiel bringt ihnen Nahrung und Wasser von der Erde. Die Blumenblätter empfangen Licht und Wärme der Sonne mit ihren ausgebreiteten Armen. Sie geben dem Stiel diese

Erde im Kontakt zu bleiben. Eine Sonnenblumenpflanze wächst auf dem staubigen Boden, nimmt Wasser und Nahrung von der Erde. Erdgebunden soll auch unser Leben sein. Wir sollen praktisch denkende und handelnde Menschen sein. Die Natur ist wie unsere Mutter. Gott ist wie die Sonne, oder noch besser gesagt, wie der Vater. Versucht ihr, in diesen Tagen, mit der ganzen Natur in Verbindung zu kommen. Versucht ihr die Natur mit offenen Augen zu sehen, mit aufmerksamen Ohren seine Stimme zu hören und durch ihre Nase seinen bezaubernden Duft zu riechen. Die Herrlichkeit der Natur ist die Ausstrahlung der Herrlichkeit Gottes.

Versucht ihr einfach fröhlich zu sein. Denn unser Gott ist ein Gott der Freude. Versucht ihr vor einander und vor Gott offen zu sein. Denn so werden wir miteinander und in Gott schön wie eine Sonnenblume. Merkt ihr euch eines: Die Ferien sind für uns geschenkte Zeit, um frei zu werden vom Streß und der Öde des Alltags; aber sie ist da vor Gott zu fliehen. Es ist Gott selbst, der uns Erholung schenkt und uns frei macht. Macht ihr also eure Ferien auch mit Gott!